

Zwischen Hoffen und Bangen



Hans-B. Henkel,
Chefredakteur

Es ist schon eigenartig: Auch im technisch-rationalen Computerzeitalter erschließen sich manche Themen dem Menschen erst, wenn er sie emotional begreifen kann. Wenn er Bilder sieht, die ihn berühren. Wenn er Sätze liest, die in ihm nachklingen. Mir ist es so ergangen bei unserem Titelthema, einer Reportage über den Förderkreis für Tumor- und Leukämieerkrankte Kinder in Bonn.

Dabei drückt unser Autor Christoph Fuhr gar nicht auf die Tränendrüse: Sein Text hat nichts Reißerisches, seine Worte nichts Weinerliches. Fast schon nüchtern beschreibt er das Wirken und Werden des Förderkreises, der den **Eltern krebskranker Kinder bei vielen kleinen und großen Sorgen und Nöten zur Seite steht**. Wo kann ich schlafen, wenn mein Kind wochenlang in der Uni-Klinik liegt? Im Eltern-Haus des Vereins. Wen kann ich sprechen, wenn ich das Leben zwischen Hoffen und Bangen nicht mehr aushalte? Mit der Sozialarbeiterin des Förderkreises. Am meisten hat den zweifachen Vater Fuhr beeindruckt, wie sehr sich viele Eltern auch nach der Erkrankung ihres Kindes noch im Förderkreis engagieren. Selbst Mütter und Väter, die ihre Söhne und Töchter verloren haben, halten dem Förderkreis die Treue und geben ein Stück der Nestwärme weiter, die sie in schweren Stunden erfahren durften – gemeinsames Leid verbindet eben.

Davon kann im Nahen Osten leider keine Rede sein. Ein Ende des jahrzehntelangen Konfliktes ist nicht in Sicht. Israelis und Palästinenser müssen immer noch mit dem kriegerischen Ausnahmezustand leben. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Gesundheitssysteme der beiden Völker. Hier wie dort ist die Notfallmedizin hoch entwickelt. Hier wie dort gibt es strukturelle Defizite, die wir von anderen Gesundheitssystemen kennen. Hier wie dort ist das Geld knapp, wobei diese Diagnose besonders auf das palästinensische Gesundheitswesen zutrifft. Nur gut, dass die Gegner im Stillen auch kooperieren. Vor allem **israelische Kliniken behandeln viele palästinensische Patienten, ohne zuerst nach den Kosten zu fragen**. Mehr über eine Medizin zwischen Hoffen und Bangen erfahren Sie ab Seite 38.

Ganz persönlich wünsche ich Ihnen, dass Sie nicht mit Hoffen und Bangen aufs neue Jahr blicken, sondern frohen Mutes nach erholsamen Feiertagen ins Jahr 2003 starten.

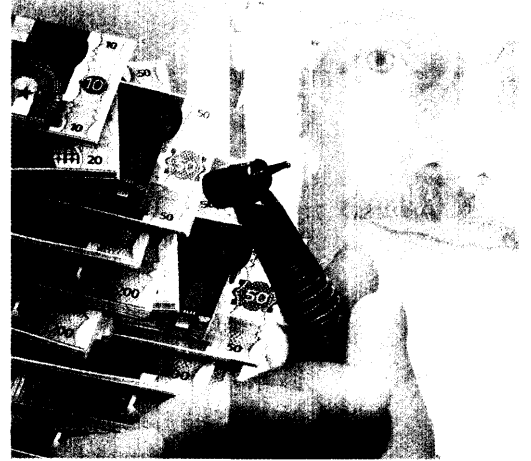
In diesem Sinne, Ihr

Hans-B. Henkel



Auch nach dem Tod ihrer Tochter beim Förderkreis engagiert: Christine Hammer.

Inhalt



Aus der Goldgrube ins Jammertal? Deutschlands **Zahnärzte** verdienen weniger als viele glauben. Zugleich stehen sie finanziell weitaus besser da, als ihre Lobby-Verbände propagieren. Details **ab Seite 32**

EINWURF

SOZIALBEWUSSTSEIN

Die Ichlinge üben sich in Solidarität

von Horst W. Opaschowski **3**

SPEKTRUM

GRAFIK DES MONATS

Neue Aidsfälle in Europa: Spanien ist Spitzenreiter **7**

RUNDRUF

Biobanken: Nur ein Segen? **9**

SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH

Altenpflege-Ausbildung: Qualität wird zunehmen **12**

KOMMENTAR

Flickschusterei beim Sparpaket

von Antje Höning **13**

MAGAZIN

HONORAR-REFORM

Kassen wollen Hausarzt stärken

von Manfred Partsch **14**

BEHANDLUNG IM AUSLAND

Sachleistung europatauglich?

von Jürgen Becker **16**

KRANKENHAUS-REPORT

Wettbewerb verändert Kliniken

von Susanne Sollmann **17**

ÄLTERE ARBEITNEHMER

Kein Abpiff vor dem Spielende

von Anne Töpfer **18**